Gebt den Kindern Milch und Süssmost!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **38 (1930)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-557026

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nommen werden, daß die Pflanze tatsächlich magnetischen Einwirkungen gehorcht. Der bekannte indische Forscher Jagadis Chander Bose, der vor zwei Jahren auch in Wien weilte, hat in seinem Institut in Kalkutta verschiedene tropische Pflanzen der Einwirkung elektromagnetischer Kraftfelder ausgesetzt und hiebei feststellen können, daß dadurch das Wachstum mancher Pflanzen bedeutend gefördert wurde, während andere Arten verkümmerten. Die Beziehungen zwischen Magnetismus und pflanzlichem Leben gehören jedenfalls zu den noch unerforschten Naturrätseln.

Gebt den Kindern Milch und Süßmost!

Das Internationale Weinamt in Paris, das von den südeuropäischen Weinländern zur Förderung des Weinverbrauches und Weinexportes geschaffen wurde, veranstaltet einen großen Wettbewerb; es will nämlich ein Buch herausgeben, betitelt: „Die Wahrheit über den Wein". Das Pariser Amt scheint aber der Wissenschaft und Wahrheit nicht ganz zu trauen, wenigstens schreibt es genau vor, für welche Ideen ein Autor preisgekrönt werden könne. Etwas sonderbar liest sich in einem solchen Wettbewerbe die folgende Richtlinie in bezug auf den Weingenuß Jugendlicher: „Vom 10. bis 12. Jahre an müssen, je nach Konstitution, Klima und Landessitte, mäßige Dosen Weins den Hauptmahlzeiten beigefügt werden." — Eine solche Wegleitung steht jedenfalls in krassem Widerspruch zu dem allgemeinen Urteil berufener Aerzte und Hygieniker. Vor zwei Jahren hat ein Pariser Mediziner, Dr. Humbert vom französischen Roten Kreuz, in einem Gutachten der Jugendschutzkommission des Völkerbundes zwei völlig entgegengesetzte Urteile als wegleitend angeführt. Das eine stammt vom berühmtesten deutschen Hygieniker der Gegenwart, Prof. Rubner in Berlin, der den Alkoholgenuß allen jungen Leuten bis zum Abschluß des Wachstums untersagen möchte. Das andere stammt von einem Franzosen, Prof. Rieux, der das Wasser als das natürliche Getränk für Kinder und Jugendliche betrachtet. Auch andere französische Aerzte verpönen in gleicher Weise jeglichen Weingenuß bei Kindern, wenigstens bis zum 14. Jahr, und haben dabei die Französische Akademie der Medizin für sich. — Und unser Schweizer Kinderarzt, Dr. Feer, Professor für Kindermedizin in Zürich, erklärt: „Gebt den Kindern keinen Krankenwein, überhaupt nichs Geistiges, aber Obst und Fruchtsäfte, soviel sie wollen!" Süßmost und Milch sind zwei bodenständige, gesunde und gehaltreiche Getränke, in jeder Hinsicht das Beste für Kinder und Jugendliche.

Vom Büchertisch.

Der Heimweg. Von Maria Ulrich. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. 142 Seiten; Ganzleinen Fr. 2. 50.

Ein feines Büchlein für ernste, nachdenkliche Menschen, das sich den bereits erschienenen Stabbüchern würdig zur Seite stellt. Es zeigt uns das in seiner ganzen Schlichtheit dennoch große und tapfere Lebensbild einer Frau, die über die schwere Enttäuschung ihres Frauenherzens hinüber den Weg zu selbstloser, aufopfernder Arbeit im Dienste ihrer Mitwelt findet. Das Büchlein, von einer warmen, mütterlichen Frau geschrieben, ist geeignet, ein Licht- und Kraftspender zu werden, und wir möchten es unsern Lesern warm empfehlen. F. H.

Genossenschafts-Buchdruckerei Bern — Imprimerie Coopérative de Berne